

Willi Graf: Weitertragen, was wir begonnen haben

Am 2. Januar 2018 jährt sich zum 100. Mal der Geburtstag Willi Grafs - Anlass für die Willi-Graf-Schulen, für die Stadt Saarbrücken und die Kirchengemeinde St. Johann dieses Widerstandskämpfers gegen die Hitlerdiktatur zu gedenken.

Kindheit und Jugend

Geboren wird Willi Graf in Kuchenheim bei Euskirchen, aber bereits 1922 übersiedeln der Kaufmann Gerhard Graf und seine Frau Anna mit ihren drei Kindern nach Saarbrücken, wo der Vater die Geschäftsführung des Johannishofes in der Mainzer Straße übernimmt. Die ältere Schwester Mathilde Baez, geb. Graf, bleibt bis zu ihrem Tod wohnhaft in Saarbrücken, die jüngere Schwester Anneliese wird zunächst dem Studenten Willi Graf nach München folgen und eine besondere Rolle in seinem Leben spielen. Nächstenliebe und Wahrhaftigkeit sind wichtige Erziehungsziele der tief im katholischen Glauben verwurzelten Eltern, was prägend für das gesamte spätere Leben Willi Grafs sein wird. Er wird Messdiener in der Basilika St. Johann beim späteren Kardinal Joseph Höffner und nach der Aufnahme ins humanistische Ludwigsgymnasium im Jahr 1928 tritt er wenig später dem Bund Neudeutschland bei, in dem sich die Schüler auch mit Glaubensfragen auseinandersetzen. Nach dessen Auflösung schließt er sich dem illegalen katholischen Jugendbund des Grauen Ordens an, der nach der Saarabstimmung 1938 aufgelöst wird. Willi Graf weigert sich der Hitlerjugend beizutreten, obwohl er befürchten muss, deshalb nicht zum Abitur zugelassen zu werden, und Freunde, die Mitglied werden, streicht er aus seinem kleinen Tage- und Notizbuch, das in der Münchener Ausstellung „Die Weiße Rose - Widerstand gegen die NS-Diktatur“ in der Ludwig-Maximilians-Universität aufbewahrt wird. 1937 legt Willi Graf das Abitur ab, leistet den obligatorischen Arbeitsdienst ab und wird am 22. Januar 1938 wegen „bündnischer Umtriebe“ zwei Wochen in Untersuchungshaft genommen.

Studium und Krieg

Willi Grafs Interesse gilt der Philosophie, Theologie sowie der Literatur, dennoch entscheidet er sich 1937 für das Studium der Medizin in Bonn, weil er hoffte, dass dies weniger durch Nazipropaganda belastet sei. 1940 wird er zur Wehrmacht eingezogen und als ausgebildeter Sanitäter an Kriegsplätzen in Nordfrankreich und Russland eingesetzt, deren Brutalität und Grauen ihn nachhaltig prägen. Mit der gewonnenen Überzeugung, dass Deutschland den Krieg verlieren müsse, wird er im April 1942 Willi Graf zur Studentenkompanie nach München versetzt. Dort begegnet er Hans und Sophie Scholl, Alexander Schmorell und Christoph Probst. Sie schließen sich zur Widerstandsguppe „Weiße Rose“ zusammen mit dem Ziel, die Bevölkerung Deutschlands anhand von Flugblättern wach zu rütteln und zum Widerstand gegen die Nationalsozialisten aufzurufen. 1942 an die Ostfront abkommandiert, kommt Willi Graf durch den russischstämmigen Schmorell auch mit der Zivilbevölkerung in Kontakt, was ihn die Sinnlosigkeit und Grausamkeit des Krieges noch deutlicher spüren lässt.

Die „Weiße Rose“

Als die Studentengruppe im November 1942 nach München zurückkehrt, nimmt sie Verbindung mit der Widerstandsbewegung in Berlin auf und sucht auch in anderen

Städten weitere Unterstützer. In München beteiligt sich Professor Huber. Die Massenmorde in Russland und Polen sowie die Verfolgung von Juden und Regimegegnern werden in insgesamt sechs Flugblättern angeprangert. Visionen für ein neues Deutschland, ja ein neues Europa, ohne preußischen Militarismus mit der Freiheit des Bekenntnisses und dem Schutz vor Willkür und Gewalt werden propagiert, die Kriegsmaschine des NS-Staates, eine „Diktatur des Bösen“, soll sabotiert werden. Willi Graf, der sich entgegen anderer Mitglieder der Weißen Rose nie von der NS-Ideologie hat blenden lassen, lebt in München mit seiner Schwester Anneliese zusammen, ohne sie in sein Tun einzuweihen, um sie nicht zu gefährden. Im Winter 1942/43 sucht er ehemalige Kameraden aus der bündischen Jugend auf, aber nur wenige wie Heinz und Willi Bollinger aus Saarbrücken sagen ihre Unterstützung zu. Nach der Katastrophe von Stalingrad beteiligt er sich in München, Parolen wie "Nieder mit Hitler!" und „Freiheit“ an Häuserwände zu schreiben.

Verhaftung und Hinrichtung

Am 18. Februar 1943 werden Hans und Sophie Scholl in der Universität in München entdeckt, als sie Flugblätter mit dem Inhalt „Der Tag der Abrechnung ist gekommen!“ in den Lichthof werfen. Nach ihrer Verhaftung sucht die Gestapo nach Komplizen und stößt auf Willi Graf, den sie in seiner Wohnung zusammen mit seiner Schwester Anneliese noch am gleichen Abend verhaftet. Auch die Eltern werden in Saarbrücken in Sippenhaft genommen. Unter dem Druck der Beweislast bekennt sich Willi Graf zu den Aktionen des Widerstandes und wird mit Alexander Schmorell und Professor Huber am 19. April 1943 wegen „Hochverrats, Feindbegünstigung und Wehrkraftzersetzung“ zum Tode verurteilt. Während die anderen Mitglieder der „Weißen Rose“ bis zum Juli 1943 hingerichtet werden, wird Willi Graf immer wieder verhört, um ihm noch Informationen abpressen zu können. Er gibt keine Namen preis und rettet so das Leben seiner Freunde. Ein Gnadengesuch der Eltern wird von Hitler persönlich unterschrieben abgelehnt. Die Briefe, die er im Gefängnis an seine Familie und insbesondere an seine Schwester Anneliese schreibt, zeugen von seinem Glauben und seiner Überzeugung richtig gehandelt zu haben, auch wenn er seinen Lieben unendlichen Schmerz bereitet habe. Im Brief an seine Schwester Anneliese vom 6. Juni 1942 schreibt er die bekannten Sätze: "Jeder Einzelne trägt die ganze Verantwortung. Für uns aber ist die Pflicht, dem Zweifel zu begegnen und irgendwann eine eindeutige Richtung einzuschlagen." Kurz vor seinem Tod notiert er dem Gefängnisgeistlichen die Worte: „Ein letzter Gruß soll euch mit diesem Schrieb erreichen. Seid stark und betet zu Gott, aus dessen Hand wir Alles empfangen haben, daß Er Euch Trost und Kraft geben möge. In herzlicher Liebe Dein Willi.“ Am 12. Oktober 1943 gegen 17 Uhr wird Willi Graf im Gefängnis München-Stadelheim mit dem Fallbeil hingerichtet. Er wird auf dem Friedhof am Perlacher Forst in München beigesetzt und am 4. November 1946 nach Saarbrücken auf den Friedhof St. Johann überführt.

Vermächtnis und Erinnerung

Im Abschiedsbrief an seine Schwester Anneliese hinterlässt er ihr sein Vermächtnis: "Du weißt, daß ich nicht leichtsinnig gehandelt habe, sondern aus tiefster Sorge und in dem Bewußtsein der ernsten Lage. Du mögest dafür sorgen, daß dies Andenken in der Familie und bei den Freunden lebendig und bewußt bleibt." Anneliese Knoop-Graf und Mathilde

Baez haben die Erinnerung an ihren Bruder wach gehalten und dafür Sorge getragen, dass seine Überzeugung weitergegeben wird. Zunächst war Willi Graf ein zu wenig beachteter Protagonist des studentischen Widerstands. Heute wird in ganz Deutschland, aber vor allem auch in Saarbrücken, in vielfältiger Weise seiner gedacht und weitergetragen, was er begonnen hat. Gedenkzeichen im öffentlichen Raum Saarbrückens sind z.B. eine Gedenktafel an seinem Elternhaus in der Mainzer Straße (Gestaltung Johannes Schütz, 1990), eine Holzbohlen-Stele im "Parcours de la Paix Saarbrücken - Spicherer" (Hohe Wacht, 1994), die Plakette in der Basilika St. Johann, der Gedenkstein auf dem Familiengrab auf dem Alten Friedhof St. Johann und eine Dauerausstellung in der kleinen Friedhofshalle (Werner Constroffer, 2009). Im Jahre 2003 wurde Willi Graf an seinem 60. Todestag posthum die Ehrenbürgerwürde der Stadt Saarbrücken verliehen und im Rathaus ist eine Bronzebüste Willi Grafs aufgestellt (Hans Schröder, 2004). Es gibt aber noch weitere Gebäude und Orte, die nach Willi Graf benannt sind: das Pflegeheim Willi-Graf-Haus in der Großherzog-Friedrich-Straße, die Willi-Graf-Straße und das "Willi-Graf-Ufer" an der unteren Berliner Promenade (2013). Die Willi-Graf-Schulen in Saarbrücken tragen nicht nur den Namen des Widerstandskämpfers, sondern der ganzen Schulgemeinschaft ist es ein Anliegen und eine Pflicht, das Vermächtnis Willi Grafs wachzuhalten. So haben die Schülerinnen und Schüler der Willi-Graf-Realschule eine Ausstellung erarbeitet, die im Eingang des Schulgebäudes im Sachsenweg besucht werden kann. Willi Graf ist zudem als Glaubenszeuge in das [deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts](#) aufgenommen.

Dr. Helene Neis

Schulleiterin Willi-Graf-Realschule Saarbrücken